

Unvergessliches Erlebnis

Stehende Ovationen für Tears for Beers und das Kammerorchester der CAU

Von Carsten Purfürst

Kiel – Mit einem schlichten „Moin!“ begrüßt Lars Jensen die rund 1500 Zuschauer. Es ist ein besonderer Abend für die Kieler Folkrock-Band Tears for Beers, die sich anlässlich ihres zehnjährigen Bühnenjubiläums auf der Krusenköpkel einer illustren Verstärkung durch das Kammerorchester der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel versichert hat.

Noch ahnen Künstler und Publikum nicht, welch ein unvergessliches Erlebnis seinen Anfang nimmt, als die Truppe mit einem Instrumental, gefolgt von *Maid Of The County*

Down, loslegt. Tears for Beers sind alte Hasen und da ist es umso schöner, dass diese Band ihren Stiefel nicht runterspielt, sondern mit Feuer zu Werke geht. Das Publikum spürt dies und beginnt zu feiern. Klassiker wie *The Fisherman's Blues* der Waterboys lassen erste mitgesungene Refrains durchs Rund hallen.

Spektakulär wird es, als nach einer kurzen Umbaupause – Tears for Beers haben da bereits eine gute halbe Stunde gespielt – die Orchestermusiker hinzukommen. Dirigent Klaus Mader bezieht seine Position, dann beginnt es mit *Keeper Of The Light*. Der Sound könnte nicht besser sein, alles ist differenziert zu hören. Warm und wohligh wehen die Klänge des melancholischen Folkrock-Songs über die Ränge, passen sich Geigen, Holz- und Blechblä-

ser der Stimmung an. Ob *Whaler Song*, *Black Is The Colour* oder das selbstkomponierte *Wurstbrot* – Band, Orchester und Publikum steigern sich in einen Rausch, als allen klar wird, dass dieses Ding funktioniert. Standing Ovationen, Laola-Wellen.

Der *Drunken Sailor* sorgt zum Ende des Konzerts hin für Bewegung, es wird voll auf der Tanzfläche vor der Bühne. Und alles passt: Baumanns Geigen soli, die sich wie das sprichwörtliche Tüpfelchen auf dem i über die fabelhaften Arrangements legen, Roland Schneiders angezerrte Gitarrenakkorde, Bert Ritschers Akkordeon, welches so schön altmodisch klingt. Lars Jensen animiert durch wirklich witzige Ansagen. Und nicht zu vergessen die famose Rhythmussektion Dimitar Bonev (Bass) und Christian



Ließen so manchen ein Tänzchen wagen: Band und Orchester auf der Freilichtbühne Krusenköpkel. Foto Schaller

Belau (Schlagzeug). Belau wagt auch mal ein Tänzchen an der Bühnenfront, wenn sein Drumset schweigen muss.

Eine weitere Überraschung des Abends heißt *Whole Lotta Rosie*, eine uralte AC/DC-Nummer. Doch hier gehen Tears for Beers vielleicht einen Schritt zu weit, denn bei aller

Originalität der Idee weist die Kombination aus Klassik, Folk und Hard Rock dann doch eine Komponente zu viel auf und steht hinter den vielen wunderbaren Songs des Konzerts zurück. Davon abgesehen ist es ein unvergesslicher Abend, der zu den absoluten Höhepunkten von „Gewaltig leise“ zählen dürfte.